

Gianni Speziale

FINDE DEINE WAHRE NATUR

*und nutze das universelle Wissen
auf deinem Lebensweg*

Gianni Speziale

FINDE DEINE WAHRE NATUR
und nutze das universelle Wissen
auf deinem Lebensweg

© 2022 Dr. Gianni Speziale

gianni@universal-nature.com

Titelillustration: © Heidi Speziale
Gestaltung: Kerstin Fiebig

ISBN Hardcover: 978-3-347-64462-5
ISBN E-Book: 978-3-347-64463-2

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreihe 40 – 44, 22359 Hamburg,
Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile,
ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte
ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung
ist ohne seine Zustimmung unzulässig.

Die Publikation und Verbreitung
erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:
tredition GmbH, Abteilung »Impressumservice«,
Halenreihe 40 – 44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Inhalt

Vorwort	6
Wer sind wir?	11
Was bedeutet Spiritualität?	14
Das Höhere Selbst	18
Schritte zur wahren Natur	21
Was bedeuten diese Sätze?	27
<i>Liebe deinen Nächsten wie dich selbst</i>	27
<i>Alles in dieser Welt ist eine Illusion</i>	28
<i>Suche Gott in dir selbst</i>	30
<i>Unsere Gedanken sind unser Feind</i>	31
<i>Das Ich muss aufgelöst werden oder sterben</i>	32
<i>Gibt es eine Selbstbestimmung?</i>	33
<i>Finde deine Lebensbestimmung</i>	35
<i>Wir sind nie geboren worden</i>	35
<i>Finde die Verbindung zu deinem Innern</i>	37
<i>Das Gute und das Böse</i>	39
Spirituelle Meister	41
Haben wir eine Aufgabe in dieser Inkarnation?	53
Bedeutung der Psychologie und ihre Grenzen	55
Unterbewusstsein und Schatten	58
Leid und Schmerz	61
Meditation	62
Frei von Gedanken	66
Emotionale Wunden	68
Streben nach Glück	70
Das richtige/wahre Beten	73
Das innere Kind	76
Nachwort	80
Literaturempfehlungen	83
Über den Autor	84

»Wenn du einmal aufhörst zu glauben,
dass du der Körper bist,
kannst du ihn auch ruhig sterben lassen
in dem Wissen,
dass dies deine wahre Natur
in keiner Weise beeinträchtigt.
Hefte dich an nichts,
was nicht von Dauer ist –
dies ist das Geheimnis ewigen Lebens.
Verwirf alles,
was innerhalb von Zeit erscheint
und auch wieder verschwindet;
halte dich allein an das,
was zeitlos ist.«

[Papaji]

Vorwort

Ich bin ein unbekannter Autor, und mehrere Personen, die viel Erfahrung mit der Publikation von Büchern haben, haben mich dazu ermutigt, etwas über meine Persönlichkeit und die Etappen meines Lebens zu schreiben, um die Glaubwürdigkeit dessen, was in diesem Buch steht, zu belegen. Ich muss gestehen, dass es mir schwer fällt, mich zu meiner Person und meinem Werdegang zu äußern. Nicht etwa, weil ich nichts preisgeben möchte oder ein schwereres Leben hatte, sondern weil es für mich in diesem Buch nur um das geht, was jenseits der Persönlichkeit liegt. Es ist mir jedoch wichtig zu betonen, dass ich alles, worüber ich hier schreibe, selbst erlebt habe. Zum Beispiel spekuliere ich nicht

über Reinkarnation oder das, was nach dem Ableben des menschlichen Körpers passiert, weil ich keine bewusste Erinnerung daran habe. Was ich darüber gelesen habe, kann ich mir zwar durchaus vorstellen, aber ich weiß es nicht aus eigener Erfahrung.

Aufgewachsen bin ich in einer Diplomatenfamilie, und es wurde großen Wert auf die berufliche Karriere gelegt. Meine Eltern waren sehr liebevolle Menschen, die mich weltoffen erzogen haben. Es wurde kein wertender Unterschied gemacht zwischen Religionen, Nationen oder Hautfarben. Doch ich wurde von Anfang an unter einem gewissen Leistungsdruck erzogen. Ich ging auf eine teure Privatschule und beherrschte schon in jungen Jahren fünf Sprachen. Meine Eltern forderten mich sehr, manchmal zu sehr. Es war selbstverständlich für mich, ein gutes Abitur zu absolvieren und anschließend etwas „Gescheites“ zu studieren. Ich entschied mich für Jura und Wirtschaft. Wenn ich heute auf alles zurückschaue, bin ich vor allem sehr dankbar dafür.

Nach meiner Promovierung begann meine berufliche Karriere in der Finanzabteilung einer Bank in München. Später wechselte ich in der Position des Direktors zu einer Privatbank, bis ich schließlich meine eigene Vermögensverwaltung gründete. Ich war bereits mit Ende zwanzig jemand, den die Gesellschaft als erfolgreich bezeichnete, und ich hatte nicht nur ein gutes Gehalt, sondern ich fuhr auch einen Sportwagen und es gab Damen,

die mich gerne auf meinen Weg begleiteten. Letztlich verloren aber eben dieser sogenannte Erfolg und alles Materielle immer mehr an Bedeutung für mich und ich fragte mich, was als Nächstes kommen würde. Außerdem war mir deutlich bewusst, dass ich von allem, was ich erreicht hatte, eines Tages Abschied nehmen müsste.

So wurde ich zu einem spirituellen Sucher und stellte mir immer häufiger die Frage nach dem Sinn des Lebens. Zunächst kam ich in Berührung mit einer gnostischen Geistesschule und orientierte mich über die Jahre in verschiedene spirituelle Richtungen. Ich befasste mich beispielsweise mit Schamanismus und vertiefte mich in die indischen Traditionen, durchstreifte die christliche Mystik und den Sufismus. Auf jeder dieser Stationen lernte ich etwas Wertvolles und Hilfreiches für meine innere und äußere Entwicklung.

Ein Sucher bezieht sich meistens zuerst auf die Lehren und versucht, sie theoretisch zu verstehen. Auch meine erste Annäherung war eine mentale, das hieß, mein Verstand versuchte, alles rational zu verstehen und zu interpretieren. Ich war vor allem darauf aus, logische Widersprüche zu finden, und erst viel später begriff ich, dass Gedanken immer subjektiv sind – sie bilden ein engmaschiges Konglomerat aus eigenen Erfahrungen in einer bestimmten Kultur, Zeit, Umgebung und Familie. Sie sind nur die individuelle, einzigartige Geschichte.

Ich war damals also lange fest überzeugt davon, dass meine eigenen Erfahrungen allgemeingültig waren. Als ich die grundsätzliche Subjektivität von Gedanken entdeckte, stellte ich mir die Frage, ob jemand dennoch die absolute Wahrheit erfahren könnte. Sollte ich in der Lage dazu sein oder andere Menschen, die eine völlig andere Geschichte hatten als ich, die in einer anderen Kultur und Zeit, in anderen familiären Konstellationen aufgewachsen waren? Wir alle mussten doch eine jeweils andere Wahrheit erfahren, schlussfolgerte ich. Gab es also mehrere Wahrheiten, oder gab es eine einzige, absolute Wahrheit? Und wenn es diese eine, absolute Wahrheit gab, wie könnten dann unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen, subjektiven Gedanken und individuellen Erfahrungen zu dieser einen Wahrheit gelangen?

In diesem Buch schildere ich ausschließlich meine Erfahrungen auf dem Weg zur absoluten Wahrheit. Mir ist bewusst, dass viele Begriffe, die ich darin benutze, Anlass zu Missverständnissen geben können. Der Grund dafür ist die unterschiedliche Interpretation dieser Begriffe. Es gibt diese Vielfalt der Interpretationen, weil Menschen damit unterschiedliche Erfahrungen verknüpfen. Zum Beispiel mag jemand bei dem Wort „Liebe“ an die erotische Liebe denken, während jemand anderes sofort an die göttliche Liebe denkt.

Die Bedeutung von Begriffen ist für jeden Menschen an den Entwicklungsstand seines Bewusstseins gebunden. Mein Ziel ist es deshalb, dass jeder Satz, den ich schreibe, möglichst von allen Lesern und Leserinnen verstanden werden kann. Ich benutzte eine sehr einfache Sprache, denn komplizierte Sätze gibt es mehr als genug, und letztendlich kann jedes gedankliche Verstehen meiner Aussagen auch nur eine Hilfe auf dem Weg zum Erwachen sein, nicht aber das Erwachen selbst. Erwachen oder Erleuchtung bedürfen keinerlei Gedanken, ganz im Gegenteil. Gedanken hindern daran, das eigene Selbst, also die eigene wahre Natur zu erkennen.

Wer sind wir?

Über die Fragen, wer wir sind und welche Beziehung wir zum Schöpfer des Universums haben, sind viele Bücher geschrieben worden. Ich beabsichtige nicht, einen weiteren philosophischen oder religiösen Diskurs darüber zu eröffnen. Ich persönlich habe nie daran geglaubt, dass das menschliche Leben auf der Erde rein zufällig entstanden ist. Ich bin immer davon ausgegangen, dass wir, unser Planet und das ganze Universum durch höhere Intelligenz entstanden ist. Im Christentum sagen wir „Gott“ dazu, andere Religionen und Kulturen benutzen verschiedene Namen, gemeint ist jedoch immer dasselbe. Das einmal vorausgesetzt, sind Menschen, Tiere und die gesamte Natur in der Konsequenz Manifestationen dieser höheren Intelligenz, und dann gibt es auch eine Verbindung zwischen Menschen, Tieren, Natur und dieser Intelligenz.

In den meisten Religionen haben einzelne Personen im Laufe der Jahrtausende Institutionen gegründet und deren Mitglieder davon überzeugen wollen, dass sie selbst die Vermittler zwischen den Menschen und dieser Intelligenz wären. Viele haben sich jedoch davon nicht überzeugen lassen und mussten deshalb sterben. Es sind aufgrund dieses Konfliktes viele Religionskriege entstanden, und religiöse Institutionen behaupten heute immer noch, ihre Verwalter seien die wahren Vermittler zwischen Menschen und Gott. Ich selbst fühlte mich nie zu diesen Institutionen hingezogen und sie haben mich auch nie von ihrer „Funktion“ überzeugt.

Auf der anderen Seite gab und gibt es zu jeder Zeit einzelne Mystiker und Mysterienschulen, die die Menschen auf einen direkten Weg zur höheren Intelligenz hingewiesen haben und noch immer hinweisen. Als Beispiel möchte ich Franziskus von Assisi nennen. Er war Christ, aber auch Mystiker, und über lange Jahre suchte er einen direkten Zugang zu Gott. Franziskus von Assisi wird zwar von der katholischen Kirche als einer ihrer Heiligen bezeichnet (sogar der jetzige Papst benennt sich nach ihm), jedoch war er – obwohl Katholik – bestrebt, einen eigenständigen und direkten Zugang zu Gott zu finden. Deshalb kam es auch zu großen Zerwürfnissen zwischen ihm und dem Klerus. Er hatte jedoch das Glück, zu populär zu sein, um offen von der Kirche bekämpft zu werden. Andere Mystiker hatten nachweislich weniger Glück.

Vorausgesetzt, es gibt eine direkte Verbindung zwischen der höheren Intelligenz und ihren irdischen Manifestationen: Wie können wir als Menschen zu dieser Verbindung zurückfinden?

Was bedeutet Spiritualität?

Auf diese Frage gibt es sehr verschiedene Antworten, und keine der Antworten ist für alle Menschen gleich gültig. Für manche bedeutet Spiritualität innerer Frieden, für andere Glück, Nähe zu Gott (oder dem, was sie unter Gott verstehen). Von Kultur zu Kultur unterscheiden sich die Vorstellungen von Spiritualität. Für Australier bedeutet Spiritualität etwas anderes als für Afrikaner, für Europäer etwas anderes als für Amerikaner oder Asiaten. Indische Suchende beispielsweise

pflegen die Tradition, zu Füßen ihres Gurus zu sitzen und dessen Energie aufzunehmen. Die Energie soll ihnen dabei helfen, ihr Ich zu verringern oder zu verwandeln. Die meisten Europäer hätten dagegen große Schwierigkeiten, zu Füßen eines Meisters zu liegen und ihm bedingungslos zu gehorchen. Vielleicht ist das Ich des westlich geprägten Menschen derzeit im Allgemeinen größer als beispielsweise das der Asiaten. Wenn ich mir einerseits die heutige westliche Gesellschaft anschau, die stark von Individualisierung geprägt ist und in der zunehmend Singles ein Einzeldasein führen, und andererseits Kulturen in anderen Teilen der Welt betrachte, die vor allem vom Zusammenleben in Großfamilien geprägt sind, wundert mich das nicht.

Worin besteht der Unterschied zwischen Religion und Spiritualität? Religionen sind auf der Basis von Schriften, Persönlichkeiten, Symbolen, Überzeugungen, Bekenntnissen, Ritualen, Autoritätshierarchien und historischen Gegebenheiten entstanden. Sie unterscheiden sich voneinander durch ihre Strukturen und Inhalte. Wenn Menschen sich mit einer bestimmten Religion identifizieren, erschaffen sie automatisch eine innere Barriere in Bezug auf andere Religionen. Oft führen diese Barrieren zu Feindschaft und nicht selten zu Kriegen, weil sich der eine gegenüber den anderen im Recht fühlt. Die Menschheitsgeschichte ist voll von Religionskonflikten, und religiöser Fanatismus ist eine der häufigsten Quellen sozialer und politischer Spaltung.

Das Wesen der Spiritualität hingegen ist das Formlose – es braucht keine religiösen oder philosophischen Strukturen. Die spirituelle Sehnsucht oder Suche konzentriert sich auf das, was jenseits aller Formen ist. Stille und Meditation sind essenzielle Aspekte auf dem Weg, der über alle Formen hinausführt. In der Stille lösen sich verbale und mentale Formen auf. Die Stille führt zur Erkenntnis des wahren Selbst, zu unserer wahren Natur.

Spirituelle Menschen streben danach, hier, in dieser Welt, in einem fortwährenden Zustand höherer Bewusstheit gegenwärtig zu sein. Jedes religiöse Streben richtet sich dagegen auf eine Erlösung im Jenseits, entweder in einem „Himmel“ oder in der Freiheit, nicht mehr verpflichtet zu sein, in dieser Welt des Leidens wiedergeboren zu werden. Spirituell Suchende bemühen sich darum, im ewigen Jetzt zu sein, das heißt in diesem Moment gegenwärtig zu sein und einen anhaltenden Zustand höherer Bewusstheit anzustreben. Diesen Zustand kann man als Erwachen oder Erleuchtung bezeichnen.

Religion basiert auf Glauben. Jeder Glaube existiert aber nur im Intellekt, in Gedanken, die wiederum auf der Vergangenheit basieren, also auf der eigenen, subjektiven und individuellen Geschichte. Spiritualität gründet nicht auf Glauben, sondern auf Erfahrung – die Erfahrung der wahren Existenz und des wahren Selbst.

Ist es nicht klüger, wenn wir uns auf unsere eigenen Erfahrungen stützen, anstatt nur an etwas zu glauben? Was nützt es uns, zu lesen, was Jesus, Buddha oder andere Propheten gemacht und gesagt haben, wenn wir das nicht selber erfahren haben? Es war offensichtlich aber die Absicht dieser alten Weisen, uns durch ihre Taten einen Weg zu zeigen, den wir ebenfalls gehen können. Ich selbst kann nicht erkennen, dass die alten Weisen jemals zu organisierten Religionen mit hierarchischen Strukturen aufgerufen hätten.